

Alte Hefen
Nachricht
von
Einer nachdencklichen

II h
1082



erscheinung

und

Begebenheit/

Welche sich jüngstverwichener Tage mit einem Bau-
ers-Mann in der Unter-Pfalz ohnweit Worms bey einem
Dorffe Westhofen soll zugetragen haben.
nebst einem

BIBLIOTHECA
PONICKAVIA

kurzen Bedencken darüber.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(BAALE)



Im Jahr 1710; 55.



Undere dich nicht / geneigter Leser / daß man
iez so an allen Orten von lauter neuen Propheten und
außerordentlichen Erscheinungⁿ zu reden weiß: Es
sind dieses die letzten gefährlichen Zeiten / da der Teufel
viel falsche Propheten unter die Menschen ausgeschieket.
Und wie kan es anders seyn? Moses und die Propheten werden von der heutigen gottlosen Welt verlästert / indem nicht nur die Wibertäuffer / Schwencsfelder / Weigelianer / Enthusiasten und Quäcker / sondern auch die Socinianer und Armenianer / ja auch etliche unter denen Papisten und Reformirten die Heil. Schrift für ein todtes Wesen / für einen stummen und todten Buchstaben / der nicht könne bekehren oder gläubig und fromm machen / ausgeben / und könne man dahero bey dem Glanze des innerlichen Lichts der Schrift gar wohl entbehren. Sie sagen: Der Buchstabe ist ein Anzeige von dem Worte / eine Hülfe; Gott ist das Wort; Er ist eine Anzeige von dem Lichte / Christus ist das Licht; Er ist eine Anzeige von dem Geiste / der Geist aber ist nicht darinne; Eine Anzeigung der Kraft / die Kraft aber ist nicht darinne. conf. Standare. c. 13. Andere verfahren etwas gelinder / und verwerffen zwar die Heil. Schrift nicht gänzlich / gleichwohl setzen sie derselben ein neues principium, nemlich allerhand innerliche Erleuchtungen / unmittelbare Offenbahrungen und göttliche Erscheinungen an die Seite. Also hat der Teufel gewonnen Spiel / und brauchet nicht viel Mühe dergleichen Phantasten durch vorgegebene göttliche Erscheinungen zu betrügen. Doch man darf

10171 1102 1102

darf nicht eben alle Schuld auf den Teufel schieben. Es giebt Leute/welche aus verfluchter Bosheit oder auch Gewinnes halber in ihrem eigenen Gehirne allerhand wunderliche Erscheinungen erdichten/ selbige als gewisse und durch Pflicht und Eyd bekräftigte Wahrheiten ausgeben / und die theils neugierige theils einfältige Menschen damit betrügen. Ich will einen jedweden selbst urtheilen lassen / ob nicht gegenwärtige Erscheinung / welche sich vor weniger Zeit mit einem Bauers-Mann bey dem Dorffe Westhofen soll zugetragen haben / hieher zu zehlen sey. Es lieget dieses ist erwehnte Dorff in der Unter-Pfalz am Rhein / nicht weit von der berühmten Freystadt des heiligen Röm. Reichs Worms / welche vor Christi Geburth von Manno, dem Enckel des Deutschen Königes Tuisconis soll erbauet seyn / und sonst wegen ihrer lustigen und fruchtbahren Gegend ; wegen des a. 1521. wider Lutherum daselbst gehaltenen Reichs-Tages ; und wegen des a. 1688. von denen Franzosen erlittenen Ruins mehr als zu bekant ist. So gewiß nun dieses letztere ; so ungewiß ist hingegen die von Franckfurth eingelauffene gedruckte Nachricht von der nachdencklichen Erscheinung / welche sich ohnweit dieser freyen Reichs-Stadt soll begeben haben / folgenden Inhalts.

Gewisse
Eingelauffene Nachricht
von
Einer nachdencklichen
Erscheinung
und
Begebenheit /

Welche
sich jüngst verwichener Tage mit einem Bauers-Mann in der Pfalz ohnweit Worms bey einem Dorffe Westhofen solle zugetragen haben.

S man gleich nicht leichtlich höret / daß die unbusfertige Welt durch extraordinaire Buß- und Bekehrungs-Prediger zur Frömmigkeit

migkeit angemahnet wird / sondern man vielmehr weiß / daß die göttliche
 Gerechtigkeit dieselben an Mosen und die Propheten gebunden / welche
 sie hören soll; so gefällt es dennoch / insonderheit bey denen jeztmah-
 ligen letzten und gefährlichen Zeiten / dem grossen GOTT / daß er dies-
 sem verstockten Sodom / der heutigen Welt / die wohlverdiente Straffe
 ihrer Sünden / durch Wunder und Zeichen / wie dort dem Nebucadnezar
 mit Fingern gleichsam an die Wand mahlet / um dadurch zu versuchen / ob
 man etwan auf solche Weise in sich gehen / und den schon über sich schwe-
 benden Schwefel und Feuer-Regen / eines erbärmlichen Unterganges
 durch wahre Busse zu entgehen sich bemühen wolle. Ein Exempel das
 von hat sich vor wenig Tagen allhier in der Pfalz mit einem Bauers-
 Mann zugetragen / welches ich deswegen der allgemeinen Welt durch öf-
 fentlichen Druck bekant zu machen vor nöthig und nützlich erachte / weil
 besagter Mann die Wahrheit solcher Erscheinung und Begebenheit bey
 Pflicht und Eyd ausgesaget und bekräftiget hat. Die Sache an sich
 selbst hat sich folgender Massen zugetragen:

Es fuhr an einem Morgen eines Marktages dieser Bauers-Mann
 mit einem Wagen voll Holz nach der Stadt / dasselbe allda zu verkauf-
 fen. Unterwegens begegnete ihm eine Person von ungewöhnlicher Kür-
 ze / und fraget ihn / nach geschehener sonderbahren freundlichen Begrüß-
 sung / wo er hin gedencke / und was er zu verrichten habe. Der Bauer
 wunderte sich zwar Anfangs über diese kleine Person / wolte ihn aber den-
 noch wegen seiner Höflichkeit nicht ohne Antwort gehen lassen / sagte
 demnach / daß er mit diesem seinem Holze nach der benachbarten Stadt
 zu gedächte / dasselbe allda zu verkauffen / beklagte sich auch zugleich dabey /
 daß das Holz diesen Winter gar zu wohlfeil worden / und man also fast
 kaum die aufgewandte Mühe / dabey bezahlet kriegen / und das blosse
 druckene Brod davon kaum haben könnte.

Es frug über dieses die kleine und unbekante Person / wie theuer er
 denn das Fuder Holz verkauffen wolte / und als er die Antwort erhielt /
 daß es vor 4. Kopffstück sollte feil geboten und weggegeben werden / so
 gebot er dem Bauer daß er solches Holz nicht theurer bieten noch ver-
 kauffen sollte / hieß ihn ein gutes Muthes seyn / mit der gewissen Versiche-
 rung /

rung / es würde sich / so bald er in die Stadt käme / ein Mann bey ihm ein-
 finden / welcher das Holz ihm abkauffen und noch darzu einen Trunck und
 Brod vorsetzen würde. Hierauff giengen diese beyde von einander / der
 Bauer fuhr seines Weges nach der Stadt zu. Kaum war er in das Thor
 gefahren / als der bestimmte Mann sich schon bey ihm einfunde und sich
 um den Preiß des Holzes befragte. Der Bauer / welcher sich so gleich
 der zwischen ihn und der frembden kleinen Person des Morgens vorge-
 gangenen Reden erinnerte / both dem Manne so gleich das Holz so theu-
 er / als ihm war anbefohlen worden / worauff er sogleich mit dem Käuffer
 einig wurde / daß ihm derselbe das geforderte Geld davor zu geben ver-
 sprach / auch noch ihm einen Trunck und Brod vorzusetzen sich erbote. Diese
 auffserordentliche Begebenheit verursachete bey dem bestürzten Bauer al-
 lerhand wunderliche Gedancken / daß er nicht wüßte / was er von der Per-
 son halten solte / mit dem er des Morgens geredet / jedoch weil er den
 Ausgang davon erwarten wolte / so fuhr er mit dem Holze nach des
 Käuffers Behausung / allwo er das verkauffte Holz abwurff und darauff
 in die Stube genöthiget wurde. Der Mann setzte ihm Brod vor / und
 gieng in Keller einen Trunck Wein zu holen ; allein das erste Faß gab an-
 statt des Weines klares Blut / das andere schönen Weizen / und das
 dritte todte Mücken. Diese wunderbahre Begebenheit machte den gu-
 ten Mann so bestürzet / daß er voller Schrecken wieder in die Stube ge-
 lauffen kam / und den auf den Trunck wartenden Bauer mit zitternder
 Stimme also anredete : Mein lieber Freund / nehmet mir nicht übel /
 daß ich euch den versprochenen Trunck nicht gewähren kan / den / wo ich
 den Wein habe nehmen wollen / da habe ich an dessen statt gegenwärtiges
 Blut / Mücken und Weizen bekommen / was es bedudet / kan ich nicht
 wissen. Der Bauer / welcher sich darinnen noch weniger finden konte / er-
 schrack ebenfals und lehrete so fort nacher Hause. Unterwegens gefelles-
 te sich die Person wieder zu ihm / mit welcher er des Morgens geredet.
 Dessen Gegenwart ihn denn um so viel desto mehr erschreckte / weil ihn
 jener ohne sonderbahre Weiläufftigkeit / also anredete : Wie stehet
 es guter Freund / habt ihr euer Holz verkauffet / hat euch der Käuffer
 auch das Frühestück gereicht ? Weil nun der Bauer sein erschrockenes

Gemüth durch ein ziterndes Stillschweigen zur Gnüge an den Tag legete; so verschonete ihn die frembde Person mit Abforderung einiger Antwort / sondern fuhr selber in seiner Rede also fort: Was ist dir erschrockener Bauer / was zitterstu / was bebestu? Doch ich will dich nicht lange quälen / bilde dir nicht ein / als wüßte ich nicht / was dir in der Stadt bezeugen sollen. Blut hat das Faß von sich gegeben / woraus Wein hat sollen geholet werden; Weizen ist aus dem Faß gequollen / das sonst Wein gegeben; todte Mücken sind häufig in das Geschirr gefallen / worin man dir deinen Trunck vorsezen wollen. Aber hat dir auch der Mann in der Stadt sagen können / was und warum solches geschehen / oder bist du selber so klug / daß du errathen könnest / worauff es ziele? Keiner von euch beyden: Ich aber bin von Gott zu dir gesandt / dir die Deutung davon zu geben: So höre denn / was der Mund des HErrn zu dir saget: Das Blut / das du bekommen hast / ist nichts anders als ein Vorpiel derer bevorstehenden Schlachten / welche sich insonderheit um diese Revier werden sezen lassen und so curieus werden gehalten werden / daß der Rhein / der da jetzt das klare Wasser führet / voller Blut werden wird / daß hier tausend Erschlagene / dort tausend Verwundete einher schwimmen und umkommen werden; Die todten Mücken / welche dir in der Stadt in so grosser Menge gezeiget worden / sind Vorboten gewaltsamer Sterbens-Läuffte / welche diese Gegend vergestalt verderben werden / daß die volkreichsten Städte in die größesten Einöden werden verwandelt werden; Der Weizen aber / welcher ebenfalls so häufig aus dem Weinfasse gequollen / ist das Anzeigen eines überaus guten Jahrs / welches zu vorher kommen wird / darinnen man nicht den geringsten Mangel an Getreide noch andern nothwendigen Lebens-Mitteln spüren wird. Dieses ist die Deutung / mein Freund / der Begebenheit / welche dir in der Stadt zugestossen / dencke aber nicht / daß dieses Unglück ohnfehlbar kommen müsse / sondern ich sage dir / und zwar aus Göttlicher Vollmacht / wo die Menschen sich zur wahren Busse bequemen und von ihrem ungewissenhaftten sündlichen Leben ablassen werden / so wird auch dem HErrn gereuen das Ubel / daß er ihnen hiermit zu thun gedreuet hat; werden sie aber in ihrer Gottlosigkeit fortfahren / und das Maas ihrer Sünden über;

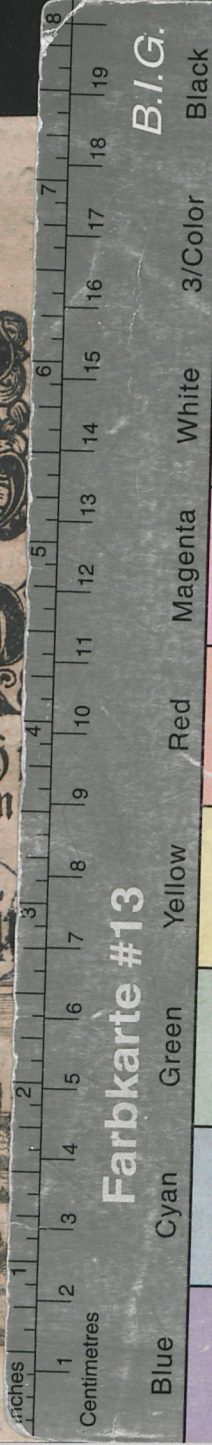
überlauffen lassen / so wird kommen / was er ihnen gedrohet hat / und ihrer feiner wird entrinnen / denn der Mund des HErrn sagets. Du aber sprach er / zum Bauer / gehe hin / und verkündige / was du gesehen hast / mich aber siehest du nicht mehr: Worauff die Person so gleich verschwand / der Bauer aber eine gute Weil ganz erstaunt stehn blieben / bis er sich wieder ermuntert / und seinen Weg nach Hause genommen / und diese Begebenheit so bekannt gemacht / wie es der geneigte Leser hier findet. Gott gebe / daß wir diese Begebenheit wohl erwegen / Busse thun / und dem gedräucten Unglück entfliehen mögen!

Nun ist zwar die Hand des HErrn nicht verkürzet / daß er nicht noch heutiges Tages ausserordentliche Bus: Prediger könte erwecken / die dem ordentlichen Ministerio hülffen ruffen und schreyen: Aber wo stehts geschrieben / daß Gott in diesen letzten Zeiten dergleichen thun wolte? Und wo hat uns Gott in seinem göttlichen Worte ausserordentliche Bus: Prediger oder Erscheinungen versprochen? Warhafftig nirgends / außer bey dem Mattháo / Cap. XXIV. v. 24. Da Christus spricht: Es werden falsche Propheten aufstehen. Es stehet aber auch gleich dabey: Gläubets nicht. Daher halte ich meines Orts von dieser und allen dergleichen Erscheinungen nichts / und gründe mich vor diesesmahl auf das Schriftmäßige Judicium der Theologischen Facultät zu Franckfurth / wider David von Oppen / darinne ich unter andern auch diese Worte lese: Wir sind im Neuen Testament,, an Mosen und die Propheten / Christum und die Apostel verwiesen,, und an das ordentliche Ministerium / so lange es nach dem Exempel der,, Apostel geführet wird. Und wer darüber andere Wunder: Werke,, und Erscheinungen begehret / und seine Busse sparet bis die Todten,, Engel und himmlische Propheten werden predigen / das ist nicht allein,, in Christenthum ein wunderfeltzames Ebentheuer / sondern verdienet,, es gar wohl / daß ihm dasjenige / was er hat / noch darzu genommen,, werde / und seine Busse entweder vor ihm / oder mit ihm sterbe / wie,, leyder täglich geschieht. Darum ein Prophet / der Träume hat / der predige Träume / wer aber mein Wort hat / der predige mein Wort recht.
Wie

Wie reimet sich Stroh und Weizen zusammen? Spricht der Herr Jerem. XXIII. v. 28. Unterdeß will ich mich keinesweges in den Verdacht setzen / als gehörete ich unter die verfluchte Zahl der verführerischen Propheten / welche die sicherer machen und ruffen Es ist Friede; Es hat keine Noth; Es wird kein Unglück über euch kommen. Sondern ich glaube vielmehr / daß / wo sich die Menschen nicht bessern / so werde ein Wetter des Herrn kommen / und ein schrecklich Ungewitter dem Gottlosen auf den Kopff fallen. Das glaube ich aber nicht deswegen / weil es einem Pfälzischen Holz; Bauer durch eine kleine und unbekante Person mit allerhand lächerlichen Umständen ist offenbahret worden; sondern weil der warhafftige und gerechte Gott die Gottlosen mit Krieg / Hunger und Pestilenz heimzusuchen gar ernstlich gedrohet hat. Dannenhero ist dieses mein herzlich Wunsch: Gott gebe daß wir die Göttlichen Drohungen und Ermahnungen wohl erwegen / Buße thun / und dem gedreueten Unglück entfliehen mögen!



X 3047808



Alte Handschrift



Welche sich
ers-Mann



II h
1082

ung

eit/

mit einem Bau
Worms bey einem
haben.

rüber.

